

# Die Zukunft der Kinder ist ihr Lohn

**RHEINAU** Die Ehepaare Priska und Georg Reutemann und Maria Luisa und Roland Steiger engagieren sich seit über zehn Jahren für einen Kindergarten in Kenia. Damit ihr Herzensprojekt zukunftsfähig ist, haben sie es mit einer Vereinsgründung auf sichere Beine gestellt.

**CHRISTINA SCHAFFNER**

Rund 100 Kinder sangen und tanzten vor drei Wochen bei der Ankunft von Maria Luisa und Roland Steiger im neuen Kindergarten im kenianischen Mavueni. Das an der Ostküste des Landes gelegene Dorf konnte den Kindergarten nur durch die langjährige Unterstützung aus Rheinau bauen. «Es war sehr berührend, dies zu erleben», sagt Maria Luisa Steiger. Vor allem vor dem Hintergrund, dass sie von den aktuellen sechs Lehrerinnen nur noch eine persönlich kenne. Denn mit dem Wechsel vom alten zum neuen Kindergarten gab es auch Wechsel in der Lehrerschaft.

Eine enge Freundschaft verbindet die Ehepaare Priska und Georg Reutemann und Maria Luisa und Roland Steiger mit den Initianten und Leiter der Einrichtung, Ngoro Kaingu Kalama. Sie lernten ihn, der von allen Safari Kenga genannt wird, 2011 in Rheinau kennen. Damals absolvierte er in der Schweiz verschiedene Praktika. Über Freunde kam er zu den Steigern und wohnte in ihrem Haus, während er beim Nachbarn Georg Reutemann handwerkliche Grundlagen erlernte. Das war Safari Kenga wichtig, denn er hatte zwei Ziele: Seiner Mutter ein Steinhaus in der Heimat bauen und einen Kindergarten im Dorf eröffnen.

## Zu wenig öffentliche Kindergärten

In Kenia können nur die Kinder eine Schule besuchen, die zuvor zwei Jahre im Kindergarten waren. Da es praktisch keine staatlichen Einrichtungen für die Kleinen gibt und die privaten teuer sind, bleibt manchen Kindern Bildung verwehrt. Safari Kenga erlebte dies in der eigenen Familie: Seine deutlich jüngere Schwester konnte erst mit neun Jahren einen Kindergarten besuchen. Er wollte allen Kindern Bildung ermöglichen, damit sie später ein besseres Leben führen können, erzählt das Ehepaar Steiger.

Als er mit seinem Freund den ersten Kindergarten in seinem Dorf Mavueni eröffnete, reisten die beiden Ehepaare Steiger und Reutemann 2013 nach Kenia, um sich das anzusehen. «Im Land anzukommen, war ein Kulturschock für uns», erzählt Roland Steiger. Auf einer riesigen Müllhalde lebten damals in der Nähe des Flughafens 20000 Kinder. «Der Müllberg wurde später schnell abgetragen, als der amerikanische Präsident Barack Obama das Land besuchte.» Geblieben ist aber ein System, das gute Bildung im Land nur für wenige ermöglicht. Denn neben der Kindergartenpflicht müssen die Eltern Schulgeld bezahlen.



Der neue Kindergarten im kenianischen Mavueni. Rechts die Köpfe hinter dem Projekt: Die Ehepaare Maria Luisa und Roland Steiger (vorne) und Georg und Priska Reutemann sowie Safari Kenga. Bilder: zvg

Es bestehe zwar Schulpflicht, wer aber nicht zahlen könne, werde phasenweise vom Unterricht ausgeschlossen.

## Angst vor Einsturz

Erschreckt hat die beiden Ehepaare aber vor allem der Zustand des von Safari Kenga eröffneten Kindergartens. «Die rund 70 Kinder sass auf der Erde, die von Termiten angegriffenen Dachbalken drohten über ihnen einzustürzen», erzählt Maria Luisa Steiger. Das sei für sie alle die Initialzündung gewesen. «Wir haben das gesehen und konnten nicht anders als anzupacken und zu helfen.» Vor allem der Einsatz von Safari Kenga und seine Loyalität bestärkten sie darin, auch privat viel Geld ins Projekt zu stecken.

Über all die Jahre floss Geld der Ehepaare Reutemann und Steiger, aber auch von vielen Freunden der beiden Paare ins Projekt. Auch der katholische Pfarrer sammelt regelmässig mit der Kollekte für den Kindergarten. «Wir gingen vielleicht etwas naiv und unwissend an die Sache heran», erinnert sich Roland Steiger. Trotzdem ist inzwischen etwas Grosses daraus erwachsen. Das mache sie stolz.

## Muskelkraft und Wissen

Die beiden Ehepaare unterstützen die Menschen in Afrika nicht nur finanziell, sondern auch mit Muskelkraft und Wissen. Dabei nehmen sie Rücksicht auf landestypische Bräuche, stellen aber auch Forderungen: Es solle zum Beispiel rund um das Gebäude Ordnung herrschen, und Müll müsse entsorgt werden. Und auch die Eltern der Kinder zahlen, wie im Land üblich, Schulgeld für die Lehrer. «Das beizubehalten, ist uns ganz wichtig», betont Maria Luisa Steiger, «damit es ein Miteinander ist für eine gute Sache.»

Das Sponsoring soll nicht eine Selbstverständlichkeit sein. Trotzdem übernehmen sie, heute als Verein, auch das Schulgeld für Familien, wenn diese es

nicht selbst aufbringen können. Zudem wird ein grosser Teil des Betriebs finanziert: Die zwei Mahlzeiten am Tag für Kinder und Angestellte, das Schulmaterial, der Erhalt der Infrastruktur und meistens auch ein Teil des Lohns – derzeit sind es insgesamt rund 20000 Franken pro Jahr. «Am Anfang sahen wir, dass sich nicht alle Kinder Essen leisten konnten, und es zu unschönen Szenen kam. Deshalb haben wir beschlossen, alle zu verpflegen», erklärt Roland Steiger.

Dass der Einsatz für die Kenianerinnen und Kenianer nicht selbstverständlich ist, zeigte sich beim Neubau des Kindergartens im letzten Jahr: Eltern halfen gegen Lohn mit, der zum Teil als Schulgeld angerechnet wurde. Mit blosser Muskelkraft stemmten sie den Aushub für «ihren» Kindergarten. «Viele Frauen waren dabei, trugen die schweren Kübel auf den Köpfen», sagt Roland Steiger.

## Nachhaltiger Bau

Anders als bei uns muss der Bauherr das Material selbst beschaffen und die Handwerker zum Bauen anstellen. Hier sei Safari Kenga ein wahrer Meister gewesen. «Es ist insgesamt beeindruckend, dass der neue Kindergarten in nur einem Jahr erstellt werden konnte», sagt Nina Steiger, Tochter des Ehepaars. Vor allem, weil der Neubau nachhaltig und langlebig gebaut wurde: Massive Steinmauern, Stahldächer und Solaranlagen gehören ebenso dazu wie zwei Trinkwasseranlagen, die das in riesigen Tanks aufgefangene Regenwasser aufbereiten. Inklusive Landkauf waren rund 200000 Franken für die Realisierung nötig – Geld, das wiederum teilweise privat aufgebracht wurde, aber auch von Firmen aus der Region und von Stiftungen wie dem Schweizerischen Hilfswerk Kinder in Not oder der Imholz Stiftung kam.

Nötig wurde der Neubau aus zwei Gründen: Einerseits erwies sich das

erste Schulhaus als «Fass ohne Boden». In der Anfangszeit waren die Räumlichkeiten nach halbtraditioneller Art gebaut: ohne Fundament mit einem Steinsockel und einem Mangrovenriegel, welcher mit kleinen Steinen und Erde gefüllt wurde. Das Dach war aus Blech. Die Gebäude wurden nach und nach renoviert, stets blieben sie Renovationsprojekte. Zudem zerfressen Termiten ständig das Holz des Dachstuhl und der Zwischenwände.

Andererseits drohte am alten Ort eine teilweise Enteignung des Grundstücks, da der Staat eine Verbreiterung der Hauptstrasse plante. «Zum Glück hatte Safari Kenga Kontakt zu einem Mann, der in der Nähe ein 4000 Quadratmeter grosses Stück Land zum Verkauf anbot», sagt Roland Steiger. Für 30000 Franken kauften die beiden Ehepaare dieses Land im Herbst 2022 zusammen mit Safari Kenga für einen neuen, schöneren und grösseren Kindergarten im Dorf.

In der Planungsphase überlegten alle Beteiligten, was sich im Vergleich zum alten Kindergarten verbessern liesse. So wurden neben den Wassertanks auch vier Schulzimmer nach staatlichen Vorgaben eingerichtet, eine Küche und ein weiteres Gebäude mit zwei Räumen für Kinder in Tagesbetreuung kamen hinzu. Dazu Schattenplätze draussen mit Rasenflächen und einem Spielplatz.

## Nachfolge gesichert

Da die Ehepaare Steiger und Reutemann inzwischen bereits zwischen 70 und gut 80 Jahre alt sind, holten sie in dieser Planungsphase ihre Kinder mit ins Boot. Natürlich schauten sie sich das Projekt vor Ort ebenfalls an. «Um mitreden zu können, war das sehr wichtig», betont Nina Steiger. «Zudem ist es so noch mehr zu einem Familienanliegen geworden, das uns gemeinsam begeistert.» Gemeinsam gründeten sie 2021 einen Verein in der Schweiz, der es erlaubt, steuerbefreit Spendengelder zu sammeln und zu verwalten. «Wichtig ist

uns, dass die gesamten Spenden ins Projekt fliessen», sagt Nina Steiger. Verwaltungskosten in der Schweiz gebe es nur für die Website, alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich. «Das ist ein Punkt, der viele begeistert, wenn wir davon erzählen.»

Die Vereinsgründung war aber noch aus einem weiteren Grund entscheidend: «Uns ist es ein Anliegen, dass es weitergeht, wenn wir das Projekt eines Tages nicht mehr leiten können», sagt Roland Steiger. Im Verein sitzen deshalb Nina Steiger und Michael Reutemann im Vorstand. Beide haben bereits intensiv mitgeplant, eine gute Dokumentation ausgearbeitet und eine Website eingerichtet. Damit auch in Kenia Kontinuität gewährleistet ist, strebten sie dort die Anerkennung als Nichtregierungsorganisation (NGO) an. Diese hat der Verein unter dem Namen «Kipepo Wa Tumaini» (Schmetterling der Hoffnung) inzwischen bekommen. Mit dem Namen, dessen Sinnbildlichkeit der Regierung wichtig war, sind die Beteiligten nicht ganz glücklich, mit der Anerkennung aber schon. «So ist das Projekt gesichert und geschützt und kann notfalls von einer anderen NGO übernommen werden.» In einem Land voller Korruption, mit hoher Sterblichkeit und einem Altersdurchschnitt von ungefähr 20 Jahren sei das sehr wichtig.

Doch noch sind alle Initianten voll bei der Sache. Nach dem Besuch im August steht bereits der nächste Besuch bevor: Beide Ehepaare reisen im Oktober nach Kenia und schauen, wie es in dem im Januar eröffneten Kindergarten läuft, packen mit an, wenn es nötig sein sollte und würden sich sehr freuen, wenn sie wieder so herzlich empfangen würden. «Es ist sehr laut, bunt und voller Leben», sagt Maria Luisa Steiger. Kein Wunder, wenn 100 Kinder zusammenkommen und ihre Freude über den Besuch kundtun.

Weitere Infos unter: [www.mavueni.ch](http://www.mavueni.ch)

Anzeige

## Rentenlücken bei Teilzeitarbeit schliessen



**Yvonne Bürgin**  
Nationalrätin Die Mitte



**Nina Fehr Düsel**  
Nationalrätin SVP



**Regine Sauter**  
Nationalrätin FDP



**Barbara Schaffner**  
Nationalrätin GLP

# JA

ZUR ÜBERFÄLLIGEN  
BVG-REFORM

ZÜRCHER KOMITEE, OBERDORFSTRASSE 32, 8001 ZÜRICH









